

Stephan Eisenhut

Kampf um das Ich

Thilo Sarrazin und der Kritische Rationalismus¹

»Denn die neuere Zeit hat den Aberglauben hervorgebracht, dass aus dem politischen Staate oder dem Wirtschaftsleben die Maßnahmen hervorgehen sollen, welche den sozialen Organismus gesund machen. Beschreitet man den Weg weiter, der aus diesem Aberglauben seine Richtung empfangen hat, dann wird man Einrichtungen schaffen, welche die Menschheit nicht zu dem führen, was sie erstrebt, sondern zu einer unbegrenzten Vergrößerung des Bedrückenden, das sie abgewendet sehen möchte.«

Rudolf Steiner²

Warum wird der Politiker und Autor Thilo Sarrazin so verteufelt, nur weil er zentrale gesellschaftliche Fragen sehr prononciert – vielleicht manchmal auch ein wenig überspitzt – ausgesprochen hat? Dabei denkt er den Kritischen Rationalismus von Karl R. Popper nur konsequent zu Ende, dem auch viele seiner Kritiker anhängen. Werden hier Scheingefechte geführt, nur um ungestört gemäß eben dieser Theorie handeln zu können? – Stephan Eisenhut untersucht die Haltung des Kritischen Rationalismus und dessen Einfluss auf das soziale Leben. Welche Fähigkeiten braucht es, damit eine Gemeinschaft, die auf dem Individualitätsprinzip beruht, in einen harmonischen Zusammenhang kommen kann?

Thilo Sarrazins erfolgsverwöhnte, leistungsbereite, überwiegend männliche Leserschaft³ ist irritiert. Sollen denn die Ideale, die sie seit frühester Kindheit aufgenommen und mit gutem Ergebnis umgesetzt hat, plötzlich nichts mehr gelten? Muss man tatenlos zusehen, wie die Basis unserer Leistungsgesellschaft – Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Ordnungsliebe, Frustrationstoleranz, Ein- und Unterordnung⁴ – immer mehr zerstört wird, nur weil aus falsch verstandener Menschenfreundlichkeit heraus alle diejenigen, die nichts leisten wollen, bedingungslos durchgefüttert werden sollen? Soll man Parallelgesellschaften tatsächlich nicht nur tolerieren, sondern auch noch finanziell dadurch fördern, dass jede türkische Importbraut gleich in die Lage versetzt wird, staatliche Transferleistungen aller Art zu beantragen?

Sarrazins Kritiker glauben, er verachte die Unterschicht und hasse muslimische Migranten. Aber ist das wirklich wahr? Muss man Sarrazins Sorge nicht so verstehen, wie die eines fürsorglichen Vaters, der seine Kinder liebt? Tut man einem Kind etwas Gutes, wenn man ihm alle Wünsche sogleich erfüllt und es sich

¹ Eine Untersuchung zu dem Buch von Thilo Sarrazin: *Deutschland schafft sich ab*. 12. durchgesehene Auflage, München 2010.

² Rudolf Steiner: *Die Kernpunkte der sozialen Frage* (1919; GA 23), Dornach 1976, S. 100.

³ Nach einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung, die für die SZ ausgewertet wurde, ist Sarrazins Leserschaft zu etwa 2/3 männlich, gehört zur älteren Mittelschicht, hat überwiegend Abitur und Studium und bezieht ein überdurch-

schnittliches Nettoeinkommen. Vgl. SZ vom 8/9.1.2011
 4 Nach Sarrazin sind dieses die Sekundärtugenden, ohne die im arbeitsteiligen Wertschöpfungsprozess »nicht einmal eine effizient arbeitende Putzkolonne« möglich ist. Siehe Thilo Sarrazin: *Deutschland schafft sich ab*, a.a.O., S. 170.

5 Thilo Sarrazin: *Klasse statt Masse. Von der Hauptstadt der Transferleistungen zur Metropole der Eliten*. Gespräch, in: *Lettre internationale*, Nr. 86, Herbst 2009, S. 197-201.

6 www.zeit.de/2009/47/Helmut-Schmidt-47?page=all.

7 Helmut Schmidt hat 1975 das Vorwort zu dem von Thilo Sarrazin mit herausgegebenen Buch: *Kritischer Rationalismus und Sozialdemokratie* (weitere Herausgeber: Georg Lührs, Frithjof Speers und Manfred Tietzel) geschrieben. Dieses Buch leitet die Wende der SPD fort von Marx und Hegel und hin zu Poppers Kritischem Rationalismus ein. vgl. auch die Rezension im Spiegel vom 5.5.1975, www.spiegel.de/spiegel/print/d-41558747.html

überhaupt nicht anstrengen muss, um ein Ziel zu erreichen? Tut man einem anatolischen Mädchen etwas Gutes, wenn es gegen seinen Willen an einen fremden Mann verheiratet wird, nur damit es im fernen Deutschland – wie Sarrazin in *lettre internationale* provozierte – »... ständig kleine Kopftuchmädchen produziert«?⁵

Was für eine Art Fürsorge ist das aber, welche die Gemüter so sehr erregt? Es ist die Fürsorge des »kritischen Rationalismus«, einer Weltanschauung, die man durchaus als die heimliche »Staatsreligion« des Westens bezeichnen kann. Sie prägt maßgeblich die Art, wie Schulen und Hochschulen ausgerichtet werden, wie die Politik sich gestaltet und nach welchen Gesichtspunkten der Ordnungsrahmen der Wirtschaft ausgerichtet sein soll. Die oben erwähnte Leserschaft Sarrazins ist mit ihr groß geworden und daher über die politische Reaktion irritiert, wie sie vor allem aus den Lagern, die den Idealen der »Leistungsgesellschaft« ansonsten sehr nahe stehen, kommt.

Alt Bundeskanzler Helmut Schmidt erklärte zu Sarrazins umstrittenen Lettre-Äußerung: »Wenn er sich ein bisschen tischfeiner ausgedrückt hätte, hätte ich ihm in weiten Teilen seines Interviews zustimmen können.«⁶ Damit bringt Schmidt – selbst ein erklärter Anhänger des Kritischen Rationalismus⁷ – auf den Punkt, welches Problem die Politiker in Wirklichkeit mit Sarrazin haben: Es geht nicht um den Inhalt seiner Äußerungen, sondern um die provokative Form. Die Maßnahmen, die Sarrazin vorschlägt, unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von dem, was – für Sarrazin nur nicht konsequent genug – auch die Bundesregierung anstrebt.⁸ Wir haben es hier in Wirklichkeit mit einem Scheingefecht zu tun.

Doch auch in den Feuilletons wird seit Monaten ein Scheingefecht geführt. Sarrazins Kritiker stürzen sich auf dessen Provokationen. Wichtiger wäre es aber zu verstehen, welche Ziele Sarrazin vom Standpunkt seines Kritischen Rationalismus aus anstreben muss.⁹ Deshalb sei die Grundstruktur dieser Weltanschauung hier kurz skizziert.

Der Leistungsgedanke im Kritischen Rationalismus

Der 1902 in Wien geborene und 1994 in London gestorbene Philosoph Karl R. Popper hat im 20. Jahrhundert eine Weltanschauung begründet, die nicht wegen ihres philosophischen Gehalts von Bedeutung ist, sondern wegen ihrer ungeheueren Wirksamkeit, die sie entfaltet hat. Der Hintergrund für diese Wirksamkeit ist eine Art »englischer« Pragmatismus, mit dem Popper es verstand,

die erkenntnistheoretischen Probleme des 19. Jahrhunderts zwar nicht zu lösen, aber doch in eine Form zu bringen, die die praktischen Bedürfnisse der meisten modernen Wissenschaftler befriedigte. Poppers erkenntniskritischer Ausgangspunkt ist dualistisch: Auf der einen Seite steht die äußere Welt, auf der anderen Seite der Denker mit seinem Denkinstrumentarium. Logik und Mathematik lassen sich nicht aus ersterer herleiten, sondern sind die rationalen Mittel, um wissenschaftliche Aussagen über die Erscheinungen der äußeren Welt zu machen. Ihren Ursprung lässt er ununtersucht.¹⁰ Eine empirische Wissenschaft, die mittels Induktionsschlüssen zu allgemeinen Aussagen gelangt, lehnt er ab. Vielmehr erfindet der Wissenschaftler auf der Grundlage von Logik und Mathematik Theorien, die er dann wie »Fangnetze« über die »Wirklichkeit« auswirft. Da der Wissenschaftler seine eigene Theorie selbst hervorbringt, kann er niemals sicher sein, dass diese Theorie auch wirklich wahr ist. So galt die Newtonsche Gravitationstheorie lange Zeit als unumstößliche Wahrheit, bis Einstein mit seiner Relativitätstheorie zeigen konnte, dass sie nur unter bestimmten Bedingungen gültig ist. Einsteins wissenschaftliche Einstellung beeindruckte Popper tief, denn dieser formulierte eine Theorie und gab selbst die Bedingungen an, unter denen er sich genötigt sähe, sie zu verwerfen oder nachzubessern. Aus dieser Beobachtung heraus formulierte er seinen wissenschaftstheoretischen Ansatz: Echte Wissenschaft bemüht sich um prüfbare, also prinzipiell widerlegbare (falsifizierbare), Aussagen, während Pseudowissenschaft versucht, ihre Aussagen gegen Widerlegungsversuche zu immunisieren, und mit tautologischen Aussagen arbeitet.

Für Popper gibt es keine sichere Erkenntnis, wohl aber mehr oder weniger *leistungsfähige* Theorien. So läuft sein Wissenschaftsverständnis letztlich auf einen Leistungswettbewerb hinaus. Dieser bewirke eine Evolution der theoretischen Anschauungen, welche zwar den Menschen keine absolute Wahrheit, jedoch ein immer genaueres Bild der (äußeren) Wirklichkeit verschaffe. Die klar gefassten Regeln, nach denen wissenschaftliche Theorien aufgestellt und falsifiziert werden können, verhindern vor allem, dass der Wissenschaftsbetrieb sich in Dogmengehäuse einspinnt, die nicht angetastet werden dürfen. Ebenso wie für die Naturwissenschaften suchte Popper auch für die Sozialwissenschaften nach einem »robusten« Ansatz. Unter dem Eindruck des Nationalsozialismus, durch den er aufgrund seiner jüdischen Abstammung ins Exil getrieben wurde, fragte

8 Z.B. zielt die Einführung des Elterngeldes, das die »leistungsbereite« Mittelschicht begünstigt, und die einkommensschwache Unterschicht benachteiligt, darauf ab, die Geburtrate der »intelligenteren Schichten« anzuregen.

9 Eine ausführliche Übersicht der Einwände gegenüber Sarrazins Thesen sowie über seine Verteidiger findet sich unter http://de.wikipedia.org/wiki/Deutschland_schafft_sich_ab. Keiner der dort angeführten Kritiker beleuchtet bisher den weltanschaulichen Hintergrund Sarrazins. 10 So z.B. in dem Aufsatz *Evolutionäre Erkenntnistheorie*: »Nun besteht nur geringer Zweifel darüber, dass alle essentialistischen [durch Intuition gewonnene; Anm. S.E.] Ansichten den Methoden der modernen Wissenschaft schärfstens widersprechen. (Ich denke dabei vor allem an die empirischen Wissenschaften; in der reinen Mathematik liegen die Verhältnisse vielleicht anders.)« In: Karl Popper: *Lesebuch*, Tübingen 1995, S. 73.